Planungswerkstatt 2012 – „Aus Alt mach Neu!"
in der Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal

„Die Spielforscher sind los"

Ein Kinder-Mitbeteiligungsprojekt

„Spielplätze dürfen nicht entmündigen.

Kinder sind die eigentlichen Experten,
die uns in ihrem spontanen Verhalten
Auskunft darüber geben,
wie Plätze gestaltet sein müssen,
an denen erlebnistiefe Spiele möglich sind.

Kinder brauchen Orte,
an denen sie selbstbestimmt und ungestört
eigene Erfahrungen sammeln und verarbeiten können."

Udo Lange

Zusammenfassung für schnelle Leser

Kindermitbeteiligung an der Planung zur Sanierung und Neugestaltung von Spielplätzen

Kinderwünsche sind spontan und formulieren sich aus ihrer aktuellen Beschäftigung. Mit Kindern planen bedeutet, ihnen einen geeigneten spielerischen Rahmen geben, ihnen genau zuhören, sie ernst nehmen, mit ihnen gemeinsam nachdenken und besprechen.
Kinder nehmen ihre Rolle und Verantwortung in der Mitbeteiligung sehr ernst; sie sind kritisch, reflektiert und haben konkrete Vorstellungen und Ideen. Im nachfolgenden Bericht haben wir alles angeführt, was im Rahmen der eintägigen Planungswerkstatt „Die Spielforscher sind los" von den Kindern festgestellt wurde. Mit dieser Zusammenfassung versuchen wir, Ihnen einen kurzen Überblick über die Ergebnisse zu ermöglichen.

Am Beginn der Spielforscher-Werkstatt gab es einen gemeinsamen Rundgang über das Spielplatzgelände, bei dem erörtert wurde, welche der vorhandenen Spielgeräte in Ordnung sind und daher am Platz bleiben, welche Geräte saniert und welche entfernt werden müssen.

Danach wurde der Spielplatz im Rahmen einer „Spielplatz-Rallye" mit verschiedenen Aufgaben von den Kindern erforscht und getestet. Zum Beispiel: Wie viele Schritte ist der Spielplatz lang und breit, wo kann man sich am besten verstecken, wie viele schattige Plätze gibt es...? Abschließend konnten die Kinder mittels Fähnchen bewerten, welche Geräte und Geländegegebenheiten ihnen gut gefallen und welche nicht.

In Kleingruppen notierten die Spielforscher Plus- und Minuspunkte des Spielplatzes und sammelten Verbesserungsvorschläge. Auch neue Ideen und Wünsche wurden aufgeschrieben.

Kinder brauchen Anregungen für die Neugestaltung des Spielplatzes, denn sie orientieren sich wie Erwachsene vor allem an dem, was sie kennen. Daher wurden im Anschluss gemeinsam Bilder zu unterschiedlichsten Spielfunktionen wie „Verstecken" oder „mit Wasser spielen" und vieles mehr angeschaut, reflektiert und somit weitere Spielideen gesammelt. Eine erste Vorentscheidung, welche dieser Möglichkeiten besonders gefallen, wurde getroffen.

Die Kinder setzten sich intensiv mit den Sanierungs- und Veränderungsmöglichkeiten des Spielplatzes auseinander. Sie haben ihn bespielt, erforscht und getestet. Und sie haben sich viele Gedanken zur Neugestaltung gemacht, die im Prozessverlauf immer konkreter wurden.

Nun war der Zeitpunkt gekommen, wo alle TeilnehmerInnen für sich die definitiv wichtigsten Wünsche für den neuen Spielplatz auswählten.
Aus dieser letzten und entscheidenden Abstimmungsphase auf den beiden „Hitlisten" ergab sich die Reihung jener Spielfunktionen, die für die ausführenden PlanerInnen ein verbindlicher Wegweiser in der Erstellung der Gestaltungsskizze sind.

Es soll ein abenteuerlicher Platz werden - mit einem Seiledschungel bzw. Baumhaus zum Klettern, Möglichkeiten zum Schaukeln, Wasser zum Spielen und Plantschen sowie einer freien Wiesenfläche zum Fußballspielen ⇨ **siehe HITLISTEN der SpielforscherInnen**.

Wichtig ist, bei der Gestaltung des Spielplatzes und der Auswahl der Spielgeräte die Altersgruppe der ab 6jährigen zu berücksichtigen. Denn diese Gruppe kann den neuen Spielplatz selbstständig aufsuchen. Entwicklungspsychologisch gesehen brauchen Mädchen und Jungen zwischen 6 und 14 Jahren ausreichend Anregungen für intensive Bewegungsspiele. Es ist ihre Chance, Spannungen und Belastungen abzubauen und sich spielerisch in Gruppen zu organisieren. Oben beschriebene Gestaltungselemente entsprechen diesen Bedürfnissen. Natürlich sollte es auch für kleinere Kinder Bereiche und Spielangebote geben, da der Spielplatz auch ein Treffpunkt für junge Familien sein soll.

Die Vorstellungen der Kinder sind sehr klar, und sie meinen genau das, was sie sagen. Nun ist es wichtig, ihre Ideen und Wünsche auch wirklich umzusetzen und möglichst rasch mit dem Bau zu beginnen.
Ein Spielplatz darf wachsen! Es muss nicht alles im ersten Jahr gemacht werden.
Im Gegenteil: ein Spielplatz bleibt spannend, wenn Jahr für Jahr etwas Neues hinzu kommt! Wichtig ist aber, sich an den Prioritäten der Kinder zu orientieren und mit den von ihnen gewünschten Spielelementen zu beginnen, denn darauf warten sie!

Die Spielforscher-Werkstatt war durch eine große Spiel- und Entdeckerfreude der Kinder geprägt. Im Rahmen der Spielplatz-Galerie bauten die Kinder Skulpturen aus Holzstäben, gestalteten eine phantasievolle Fähnchenkette und errichteten kleine Kunstobjekte aus Naturmaterialien wie zum Beispiel ein Spielplatz-Maskottchen aus Ästen, Blättern und Steinen.

Die Kurzworkshops dieses Tages gaben den Kindern die Möglichkeit, den neuen Spielplatz zu bespielen und gemeinsam etwas zu tun – eine wichtige Basis, damit der Spielplatz von den Kindern später auch angenommen wird. Gibt man den Kindern die Chance, ihr Spiel selbst zu gestalten und zu verändern, dann können sie ohne Streit Stunden miteinander spielen und arbeiten. Situationen wie diese sind auch am neuen Spielplatz ein wichtiger Gradmesser dafür, ob das Spielangebot den Bedürfnissen der tatsächlichen NutzerInnen entspricht.

Wir möchten Sie nun einladen, weiter zu lesen. Es lohnt sich, denn die Kinder haben sich viel Mühe gegeben, um zu den nachfolgenden Ergebnissen zu kommen!

Lesen Sie bitte auch „zwischen den Zeilen" und denken Sie an Ihre eigene Kindheit und Ihre damalige Sicht der Welt, dann verstehen Sie vielleicht die eine oder andere Formulierung der Kinder samt ihrer Bedürfnisse besser.

Einleitung

Grundannahmen

- Normierte Spielplätze können kindliche Spielbedürfnisse langfristig nicht befriedigen.
- Kinder brauchen spannende und vielfältige Anregungen für ihr Spiel.
- Sie brauchen eine Umgebung, die sie nach Lust und Laune verändern können.

Der Spielplatz soll saniert und nach den Spiel- und Bewegungsbedürfnissen der Kinder umgestaltet werden. Von Anfang an sollten dabei die Ideen und Wünsche der wirklich **Betroffenen**, also vor allem der Kinder und Jugendlichen mit einbezogen werden. Der erste Schritt wurde mit der **Spielforscher-Werkstatt** gemacht.

Einen Tag lang waren **rund 34 Kinder der Volksschule Göttlesbrunn-Arbesthal im Auftrag der Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal, vertreten durch Herrn Bürgermeister Franz Glock,** als SpielforscherInnen unterwegs. Sie planten gemeinsam *ihren* Spielplatz, haben sich in Abstimmungsrunden für die wichtigsten Spielfunktionen entschieden und ihre konkreten Wünsche und die dazu nötigen Schritte auf Plakaten festgehalten.

Abschließend wurden den GemeindevertreterInnen, den Eltern und vielen anderen Interessierten die Ideen der Kinder vorgestellt. Gemeinsam wurden die nächsten Schritte zur Verwirklichung des Spielplatzes besprochen.

Die Durchführung der Spielforscher-Werkstatt erfolgte durch erfahrene SpielpädagogInnen der *Agentur Müllers Freunde* im Auftrag des NÖ Spielplatzbüros**.**

Warum es so wichtig ist, Spielraum für Kinder zu schaffen:

Spielen zu dürfen ist ein Recht der Kinder. Das wurde auch von der UN-Menschenrechtskonvention festgelegt.

Spielen ist für Kinder mehr als nur Zeitvertreib. Spielen bedeutet für Kinder aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und unterstützt ihre soziale, psychische und physische Entwicklung.

„Nur wer einen Stein geschleppt hat, weiß was ein Stein ist!" Entwicklungstheoretisch gesehen, brauchen Kinder den direkten und hautnahen Kontakt mit ihrer Umwelt, um sie sich nach und nach aneignen zu können.

„Ich kann es oder ich kann es nicht!" Die spielerische Bewegungs- und Grenzerfahrung ist für Kinder eine wesentliche Quelle ihres Selbstwertgefühls. Kinder sammeln durch elementare Bewegungen wie Laufen, Schaukeln, Klettern und Hüpfen Erfahrungen, die ihnen eine realistische Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten ermöglicht.

Durch das Spielen lernen Kinder sich zu organisieren, sie entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl, sie erlernen Eigenständigkeit und gleichzeitig Regeln zu akzeptieren.

Um spielen zu können, brauchen Kinder aber die nötige Freiheit und Freizeit, sowie ausreichenden Spielraum.

Freiheiten und Spielräume sind bedroht!

- Freiräume für Kinder verschwinden zunehmend. Unberührte Natur, Gstettn und Wildnis gibt es im unmittelbaren Wohnbereich der Kinder kaum mehr. Straßen und Verkehr durchschneiden die Lebens- und Spielwelt der Kinder und sind vor allem für kleinere Kinder oft unüberwindbare Barrieren.
- Das Leben der Kinder läuft immer reglementierter ab. Kinder verbringen immer mehr Zeit in Institutionen, wie Kindergarten, Schule und Hort.
- Kinder verbringen immer mehr Zeit in Innenräumen. Durch die Zunahme des Medienkonsums werden sie einseitig vor allem mit optischen und akustischen Reizen belastet. Sie können jedoch das, was sie sehen und hören, nicht fühlen, tasten, schmecken, riechen und sich nicht mit und in ihm bewegen.

Andererseits ist klar belegt, dass Spielangebote von Kindern genützt werden, wenn sie…

⇨ starken Aufforderungscharakter besitzen,
das heißt auf den ersten Blick Spielinteresse wecken.

⇨ in erreichbarer Nähe sind,
das heißt ohne Elternhilfe sicher und leicht zu erreichen.

⇨ von einer größeren Anzahl von Kindern frequentiert werden,
denn die Gruppe zieht Kinder an.

Spielangebote bleiben auch über längere Zeit interessant, wenn sie…

⇨ immer neue Spielmöglichkeiten und Herausforderungen bieten.

⇨ veränderbar sind.

⇨ die Kreativität und Phantasie der Kinder anregen.

⇨ durch bestimmte Ereignisse (Feste, Lagerfeuer,...) aufgewertet werden.

Die wahren Experten sind die Kinder selbst!

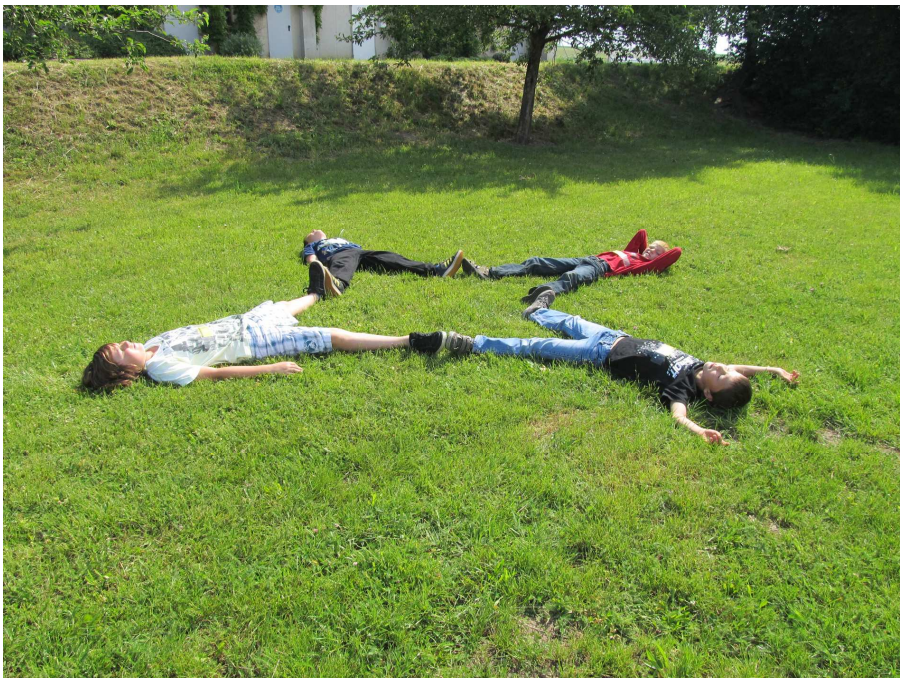
Befragung und Einbindung der Kinder in die Planung und Ausführung sind Voraussetzung dafür, dass die Kinder die entstandenen Spielangebote auch als die "ihren" annehmen.

Kinder sollen und wollen mitreden und in ihren Anliegen ernst genommen werden.

Mithelfen bei der Verwirklichung des Spielplatzes fördert Gemeinschaft und Identifikation mit dem Projekt.

Das Planen und Bauen selbst ist bereits "Spiel" und spannende Beschäftigung, dabei kann auch vieles "nebenbei" gelernt werden.

Wenn der Platz "ihr" Platz ist, weil sie mitgeplant und mitgeholfen haben, passen Kinder auch besser darauf auf.



Die Spielforscher - Werkstatt

Die Spielforscher–Werkstatt wurde in Zusammenarbeit mit der Volksschule durchgeführt. Es nahmen rund 34 Kinder an der Planungswerkstatt teil.

09:00 – 16:30

- Spielreise: Einstimmen der Gruppe auf ihre Spielforscher-Aufgabe
- Spielforscher-Auftrag durch den Bürgermeister
- Spielplatz-Rallye: Den neuen Spielplatz erforschen!
- Plakat: Verbesserungsvorschläge & Wünsche für den Spielplatz
- Impuls-Bilder & Spielideen sammeln
- Abstimmung in den Kleingruppen: die wichtigsten Spielmöglichkeiten
- Gemeinsame Hitlisten-Abstimmung durch alle SpielforscherInnen mit Klebepunkten
- Spielplatz-Galerie: kleine Kunstwerke aus Naturmaterialien entstehen

16:30 Abschluss-Präsentation der Ergebnisse

Spielplatz-Rallye

Bei der Spielplatz-Rallye haben die SpielforscherInnen sowohl das Gelände als auch die Geräte am Spielplatz erforscht. Verschiedene Aufgaben mussten dazu gelöst werden.

Hier ein kleiner Auszug aus den Ergebnissen und Antworten der Kinder:

Welche Baumarten gibt es am Spielplatz?

insgesamt ca. 25. Bäume, z.B. Kirschbaum, Eiche, Apfelbaum

am Spielplatz gibt es bereits:

- 13 Büsche zum Verstecken
- 7 schattige Plätze
- viele Möglichkeiten zum Ausruhen (z.B. Bänke, Schaukel, Kletter-Dreieck, Böschung,…)

Mögliche Namen für den Spielplatz?

Spiel & Spaß, Kinderplatz, Super-Platz, „Cooler" Platz

Länge bzw. Breite des Spielplatzes?

Länge: 47 bzw. 50x hintereinander auf den Boden legen, 168 kleine Schritte

Breite: 35 große Schritte

Folgende Geräusche hört man am Spielplatz:

Gras im Wind, Blätterrauschen, Vogelgezwitscher, Kinderlachen

Im Rahmen der Spielplatz-Rallye haben sich die SpielforscherInnen auch Gedanken über Spielmöglichkeiten für die jüngeren Spielplatz-BenutzerInnen und Kleinkinder gemacht.

Dabei wurden folgende Ideen vorgeschlagen:

- Sandkiste
- Schaukel, Baby-Schaukel
- Rutsche

Bewertung des Spielplatzes

Nach der Erforschung des Geländes wurden in der ersten Plakatrunde die positiven und negativen Eindrücke vom Spielplatz notiert.
Natürlich kann es dabei vorkommen, dass die Meinungen der Kinder manchmal auseinander gehen und einige Dinge sowohl positiv als auch negativ bewertet werden.

☺ Was uns am Spielplatz gefällt:

- **Fußballtore –** Fußballspielen als liebste Pausenbeschäftigung
- **Schaukel** – es soll auf alle Fälle wieder eine Schaukel auf dem neuen Spielplatz geben!
- **Reckstangen**
- **Klettergerüst**
- **Seilbahn** – an sich super, sollte aber länger bzw. höher sein!
- **Bäume –** sind schön, geben Schatten
- **angrenzende Büsche & Bäume -** super für geheime Verstecke & Abenteuer
- **schattige Plätze** – z.B. überdachter Sitzplatz

☹ Was uns nicht gefällt:

- **Fußballtore –** Netz ist kaputt, 2. Tor fehlt
- **Seilbahn** – zu langsam bzw. zu nah am Fußballtor
- **Reckstangen** – sind nicht wirklich spannend, sollten höher sein
- **Klettergerüst –** ist für größere Kinder nicht aufregend / hoch genug
- **zu wenige Bäume / zu wenig Schatten**
- **Mist & Glasscherben**, die am Spielplatz herumliegen
- dass **Jugendliche** bereits öfter **Spielgeräte zerstört** bzw. unbrauchbar gemacht haben
- **Schimpfwörter** auf Tischen & Bänken → Wunsch, Sitzbänke & Tische neu zu streichen
- **Komposthaufen vom Friedhof –** aufgrund des Geruchs!

Verbesserungsvorschläge & Wünsche

Nun wurden Verbesserungsvorschläge für den Spielplatz gesammelt. Die Kinder durften sich in dieser Runde alles wünschen! Erst in einer zweiten Runde wurde darüber diskutiert, ob die Ideen für den neuen Spielplatz realistisch und somit umsetzbar sind.

Verbesserungsvorschläge

- 2. Fußballtor bzw. neues Netz fürs vorhandene Tor
- Seilbahn reparieren (soll länger / höher / schneller sein!)
- mehr Büsche / Versteckmöglichkeiten
- mehr schattige Plätze

Neue Wünsche

- großer Hügel zum Rodeln bzw. viele kleine Hügel & Mulden („BMX"-Bahn)
- kleines Labyrinth, Versteckmöglichkeiten
- Naschhecke (mit Himbeeren, Johannisbeeren, …), Obstbäume
- kleines Haus, kleines Zelt
- Sitzgelegenheiten, Tribüne (zum Zuschauen beim Fußballspielen), Liegeplatz
- Tretauto
- Nestschaukel, Reifenschaukel, Doppelschaukel, Schaukel, die sich dreht
- Rutsche, Röhrenrutsche
- Karussell
- Trampolin
- Wippe
- Hamsterrad, Wackelbrücke, Balancierstrecke
- Turm mit Rutsche & Feuerwehrstange, Turm mit Wendeltreppe, 2 Türme, die miteinander verbunden sind
- Baumhaus, größeres / höheres Klettergerüst, Kletternetze
- Sandkiste
- Wasserpumpe mit Wasserlauf, Becken, in dem sich Wasser sammelt
- Dach, das Schatten gibt
- Zaun rund um den Spielplatz (zur Straße bzw. damit Ball nicht aufs angrenzende Feld hinunterrollt)
- WC am Spielplatz

Spielideen sammeln und erste Abstimmung

Gemeinsam wurden Bilder zu den unterschiedlichsten Spielfunktionen betrachtet, danach in den Kleingruppen besprochen und um weitere Spielideen der Kinder ergänzt.
Im Anschluss überlegten die Kinder, welche neuen Spielmöglichkeiten sie gerne am Spielplatz hätten?

Da es für uns wesentlich ist, dass die Ideen der Kinder auch umgesetzt werden können, sammeln wir mit ihnen in erster Linie „Spielfunktionen" für den Spielplatz. Was möchtet ihr am neuen Spielplatz tun, was möchtet ihr dort spielen?
Die Kinder entscheiden die Reihung ihrer wichtigsten Spielfunktionen. Die konkrete Ausgestaltung jedoch bleibt den PlanerInnen überlassen, dazu werden von den Kindern die unterschiedlichsten Empfehlungen gesammelt und weiter gegeben.

Manche Wünsche lassen sich am Spielplatz aufgrund der Rahmenbedingungen nur schwer oder gar nicht realisieren - diese Problematik wurde mit den Kindern besprochen, und es wurde gemeinsam nach guten Lösungen und Alternativen gesucht.

Nach dieser intensiven Diskussionsphase wurde in jeder Kleingruppe darüber abgestimmt, welche Spielideen in die engere Auswahl kommen und in weiterer Folge als Gestaltungsvorschläge an den oder die PlanerIn weitergeleitet werden.

Gruppe 1 (Spürnasen)

FAVORITEN der naturnahen Gestaltungselemente

PFLANZEN, HÖLZER & STEINE

Naschhecke, Buschlabyrinth

GEMÜTLICHE PLÄTZE & TREFFPUNKTE zum Zusammensitzen

Dach mit Netz, Stadtkiste, Hängematte, Baumstamm zum Sitzen

HÜGEL & MULDEN

viele kleine Hügel & Mulden, 2 Hügel mit Hängebrücke

WASSER

Wasser(-verlauf) in Steinbecken

WIESE & FREIE FLÄCHE zum SPIELEN & LAUFEN

2. Fußballtor, Wiese zum Ballspielen, hohes Gras

Gruppe 1 (Spürnasen)

FAVORITEN der Spielgeräte

KLETTERN

Seiledschungel mit Seil mit Knoten / Schlingschlaufen / Feuerwehrstange, Kletterbaum

RUTSCHEN

lange Kurvenrutsche

BALANCIEREN

Balken über Wasser, Wackelklötze, Balancierstrecke

SCHAUKELN

6-Eck-Reifenschaukel, Nestschaukel, hohe Schaukel

AUF- & AB-WIPPEN

Wippmikado, Kreuzwippe, Nestwippe

DREHEN

Hängekarussell

SCHWINGEN

Tarzanseile, Seilbahn

SPRINGEN

Hüpfgurt, Hüpfplatten, Trampolin

BAUMHAUS

Käsebaumhaus, hohes geschlossenes Baumhaus, Stelzenhaus

Gruppe 2 (Spione)

FAVORITEN der naturnahen Gestaltungselemente

PFLANZEN, HÖLZER & STEINE

(Busch-)Labyrinth, Buschhaus mit Baumstämmen, Naschhecke, Sinnesweg

GEMÜTLICHE PLÄTZE & TREFFPUNKTE zum Zusammensitzen

Dach mit Netz, Stadtkiste, Hängematte, Baumstamm zum Sitzen, Holzarena

HÜGEL & MULDEN

2 Hügel mit Hängebrücke

WASSER

Wasserpumpe mit Steinlauf / Steinbecken / Holzwannen / Holzrinnen, Dusche

WIESE & FREIE FLÄCHE zum SPIELEN & LAUFEN

hohes Gras, Wiese zum Fußballspielen, 2. Fußballtor

Gruppe 2 (Spione)

FAVORITEN der Spielgeräte

KLETTERN

Seiledschungel, Kletterwürfel, Kletterwand

RUTSCHEN

lange Kurvenrutsche aus Plastik, Wellenrutsche, breite steile Rutsche

BALANCIEREN

Wackelklötze, Baumstammmikado

SCHAUKELN

Nestschaukel, 6-Eck-Reifenschaukel, hohe Schaukel

AUF- & AB-WIPPEN

Kreuzwippe, „normale" Wippe, Nestwippe, Wippmikado

DREHEN

Drehnest, Kullerkegel, Karussell, Hängekarussell

SCHWINGEN

Tarzanseile, Traktorschwingreifen

SPRINGEN

Hüpfgurt, Hüpfplatten

BAUMHAUS

Käsebaumhaus, Vogelbaumhaus, Stelzenhaus, Plattform

Auf-/Abstieg über: **Seiledschungel, Rutsche**, Kletterwand, Strickleiter, Rampe mit Seil

Gruppe 3 (Detektive)

FAVORITEN der naturnahen Gestaltungselemente

PFLANZEN, HÖLZER & STEINE

Buschlabyrinth, Naschhecke, Buschhaus, Bäume, Büsche, Sinnesweg

GEMÜTLICHE PLÄTZE & TREFFPUNKTE zum Zusammensitzen

Holzarena, Stadtkiste, Indianertipi, kleines Holzhaus, Liegeplatz, Baumstamm zum Sitzen

HÜGEL & MULDEN

viele kleine Hügel & Mulden, großer Hügel mit Baumstumpfstufen / Baumstamm mit Kerben

WASSER

Wasserpumpe mit Steinlauf / Holzrinnen / Steinbecken, Dusche

WIESE & FREIE FLÄCHE zum SPIELEN & LAUFEN

freie Wiesenfläche zum (Fuß-)Ballspielen, hohes Gras

Gruppe 3 (Detektive)

FAVORITEN der Spielgeräte

KLETTERN

Seiledschungel mit Feuerwehrstange / Baumstamm mit Sprossen / Schlingschlaufen / Seil mit Knoten / Seilbrücke

RUTSCHEN

lange Kurvenrutsche aus Metall

BALANCIEREN

Hamsterrad, Drehbaumstamm, Seilbrücke

SCHAUKELN

6-Eck-Reifenschaukel

AUF- & AB-WIPPEN

Nestwippe, Kreuzwippe, Wippmakdo, „normale" Wippe

DREHEN

Hängekarussell, Mastkreuzpendel

SCHWINGEN

Partnerpendel, Traktorschwingreifen, Seilbahn, Tarzanseile

SPRINGEN

Hüpfgurt, Hüpfplatten, Trampolin

BAUMHAUS

Käsebaumhaus, hohes geschlossenes Baumhaus

Auf-/Abstieg über: **Seiledschungel**

Die Hitlisten – „Was ist uns am Wichtigsten?“

Von jeder Kleingruppe wurden die wichtigsten Ergebnisse auf zwei gemeinsame Abstimmungslisten zusammengefasst. Darauf stimmten die Kinder zum letzten Mal ab und entschieden sich somit für ihre **definitiven Lieblingswünsche** für den Spielplatz.

Die Entscheidung fiel schwer! Denn von den vielen Wünschen zu Beginn blieben auf den Hitlisten zum Schluss nur noch wenige übrig.

Ergebnis von Hitliste 1
Naturnahe Gestaltungselemente & Geländebeschaffenheit

Jedes Kind hatte dafür 3 Klebepunkte zum Verteilen.

Dabei kam folgende Reihung zustande:

(Mädchen/Buben)

1 (29 Pkte 17/12) ☆ Wasser
2x Wasserpumpe mit Steinlauf
Wasserlandschaft mit Steinbecken

2 (21 Pkte 13/08) ☆ Wiese & freie Fläche zum Spielen & Laufen
freie Wiesenfläche zum Ball- und Fußballspielen
2. Fußballtor
hohes Gras

3 (13 Pkte 10/03) ☆ Pflanzen, Hölzer & Steine
2x Buschlabyrinth
2x Naschhecke

4 (11 Pkte 05/06) ☆ Gemütliche Plätze & Treffpunkte zum Zusammensitzen
2x Holzdach mit Netz
Sitzarena mit Holzbänken (zum Zuschauen beim Fußballspielen)

5 (10 Pkte 06/04) ☆ Hügel & Mulden
2x viele kleine Hügel & Mulden
Hängebrücke zwischen zwei Hügeln

Ergebnis von Hitliste 2
Bewegungsfunktionen & Spielgeräte

Dafür hatte jedes Kind 5 Klebepunkte zum Verteilen.

Dabei kam folgende Reihung zustande:

(Mädchen/Buben)

1 (30 Pkte 19/11) ☆ Klettern
3x Seiledschungel (mit Feuerwehrstange und/oder Seil mit Knoten)

2 (28 Pkte 12/16) ☆ Schaukeln
2x 6-Eck-Schaukel
Nestschaukel

3 (22 Pkte 17/05) ☆ Baumhaus
3x Käsebaumhaus
hohes geschlossenes Baumhaus
Aufstieg/Abstieg: über Seiledschungel bzw. Rutsche

4 (21 Pkte 14/07) ☆ Rutschen
3x lange Kurvenrusche

5 (12 Pkte 09/03) ☆ Schwingen
2x Tarzanseile
Partnerpendel

6 (11 Pkte 07/04) ☆ Drehen
2x Hängekarussell
Mastkreuzpendel
Drehnest

7 (08 Pkte 01/07) ☆ Springen
3x Hüpfgurt
Hüpfplatten

8 (07 Pkte 05/02) ☆ Balancieren

Wackelklötze
Hamsterrad
Balken über Wasser

9 (01 Pkte 01/00) ☆ Auf- & Ab-Wippen

Nestwippe
Wippmikado
Kreuzwippe

Anhang
Spielraum ist nicht gleich Spielplatz

Auszüge aus Studien und Beiträgen von:
Baldo Blinkert, Soziologe, Universität Freiburg (D)
Marco Hüttenmoser, Soziologe und Psychologe, Zürich (CH)

Zum Nachdenken

Kinder verbringen den Großteil ihrer freien Zeit im unmittelbaren Wohnumfeld. Wir nennen diese Wohnstrassen, Zwischenhöfe, Wiesen oder Gstettn direkt hinter dem Haus. Sie haben neben deklarierten Spielplätzen eine wichtige Funktion in Form von halböffentlichen Spiel- und Begegnungsräumen.

Der private Garten kann nicht als solcher Freiraum bezeichnet werden. Er eignet sich nicht für Begegnungen und nur sehr beschränkt zum Spielen. Nachbarschaftliche Spielgruppen entstehen auf den Siedlungsstrassen und in halböffentlichen Räumen und nicht hinter Zäunen.

Die Kinder können andere, die auch hier wohnen, unorganisiert und vor allem unbegleitet treffen. Aber nur, wenn die Wohnumgebung von den Eltern als sicherer, meist bedeutet das verkehrssicherer Spielort eingeschätzt wird. Breite Gehsteige, verkehrsberuhigte Wohnstrassen, die kleine Wiese oder Gstetten im Ort haben daher einen hohen Spielwert.

Spiel- und Freiräume haben eine Qualität, die Spielplätze meist nicht haben. Die meisten Aktivitäten, die für die Entwicklung der Kinder von besonderer Bedeutung sind, finden auf öffentlichen Spielplätzen nur selten statt. Die Gründe dazu liegen auf der Hand:

- Auf öffentlichen Spielplätzen trifft man im Gegensatz zum Wohnumfeld immer wieder andere Kinder. Für intensive gemeinsame Spiele kennt man sich zu wenig.
- Bewegliche Objekte, Bälle, Fahrräder, Stelzen, Bretter, Tücher fehlen auf öffentlichen Spielplätzen. Das führt dazu, dass auf öffentlichen Spielplätzen eher stereotype Spiele gefördert werden und es an kreativen Möglichkeiten mangelt. Etwas entdecken und gestalten können, Erde und Wasser zum Matschen, Holz und Steine zum Begreifen und Gestalten, Bäume zum Kraxeln, geheimnisvolle Nischen und Plätze zum Verstecken sind Qualitäten, die öffentlichen Spielplätzen oft fehlen.
- Die begleitenden Mütter, Großmütter, Großväter und Väter sorgen dafür, dass sich ihr Kind ‚anständig' benimmt und keine Konflikte beginnt.

Deklarierte Spielplätze sollten sich der Qualität der halböffentlichen Spielräume annähern, können diese jedoch nie ersetzen, daher ist es wichtig beide Angebote für Kinder bereit zu halten.

Die **Sozialwissenschaftler Blinkert und Hüttenmoser** haben in umfangreichen Studien über den kindlichen Alltag folgende Zusammenhänge erarbeitet:

- **Verplante Kindheit.** Blinkert spricht von der organisierten oder verplanten Kindheit. Überspitzt zusammengestellt bringen Eltern ihre Kinder von der Schule in den Hort, vom Hort zum Klavierunterricht, vom Klavierunterricht zu den Pfadfindern und am Wochenende unternimmt man einen gemeinsamen Ausflug ins organisierte Freizeiterlebnis. Kinder werden gefahren, versorgt, behütet und unterhalten und somit daran gehindert, eigene Erfahrungen in ihrer Lebenswelt zu sammeln. Die Folgen einer solchen überorganisierten Kindheit sind Bewegungsarmut, Reizüberflutung und Verlust an Lebenserfahrung.

- **Kindheit in Innenräumen.** Kinder verbringen mehr und mehr Zeit in Innenräumen, vor dem Fernseher oder Computer. Die Ausstattung der Innenräume mit Videos, Spielen und Computer ist meist attraktiver und abenteuerlicher als die Ausstattung der zur Verfügung stehenden Außen-, Frei- oder Spielräume. Durch die Zunahme des Medienkonsums werden sie einseitig vor allem mit optischen und akustischen Reizen belastet. Sie können jedoch das, was sie sehen und hören, nicht fühlen, tasten, schmecken, riechen und sich nicht mit und in ihm bewegen.

- **Verinselung.** Kinder verbringen mehr und mehr Zeit alleine, mit einer/m FreundIn oder mit Erwachsenen im eigenen Zimmer oder Garten. Kinder haben daher weniger soziale Erfahrungen in größeren Gruppen.

- **Attraktives Wohnumfeld.** Blinkert konnte feststellen, je attraktiver das unmittelbare Wohnumfeld ist, in dem Kinder einen Großteil ihrer freien Zeit verbringen, umso weniger Zeit verbringen die Kinder in Innenräumen. Hüttenmoser hat im Rahmen seiner Studien klar festgestellt, dass es auch noch so raffinierten Spielen und Fernsehsendungen kaum gelingt, die Kinder von der Strasse in die Wohnung zu locken. Hat ein Kind die Wahl zwischen dem Spiel mit Freunden im Freien und dem Betrachten einer Fernsehsendung, so wird es kaum vor dem Fernseher ausharren.

Ein sicheres und attraktives bespielbares Wohnumfeld hat für das Aufwachsen der Kinder und ihre Entwicklung einen bedeutenden Einfluss. Kinder wollen frei und ohne Anleitung spielen, Kinder brauchen Spielpartner/innen und vielfältige, alle Sinne ansprechende Spielräume. Zu einer attraktiven Wohnumgebung gehören abwechslungsreiche und anziehende Spielplätze, aber auch freie und unverplante Freiflächen.

Spielplatz braucht Räume

Wie ein Haus einen Raum zum Essen, Wohnen oder Schlafen hat, sollte auch der Spielplatz nach den unterschiedlichen Spielbedürfnissen geplant und eingeteilt werden. Die Einteilung ermöglicht gemeinsames, aber auch getrenntes Spiel aller Altersstufen. Denn bewegtes Spiel nimmt ruhigem Spiel nun mal jeden Raum.

Freie Flächen und Herausforderungen für bewegtes und intensives Spiel

⇨ Wiesen und Freiflächen zum Ballspielen und für Gruppenspiele;

⇨ Schaukeln, Seilbahn, Drehscheiben, Hüpfplatten, Kletterseile, -steine, Hügel und Mulden, Balancierbäume;

Nischen für ruhiges, geschütztes und zurückgezogenes Spiel und Spielangebote zum Verändern und Selbstgestalten

⇨ Sand- und Kiesflächen, Wasser- und Matschlandschaften;

⇨ Häuschen, Verstecke, Tunnel, Büsche, Schattenbäume, Pflanzenlabyrinth, Blumenwiese, kleine Gärten;

Kinder lieben das Unfertige

„Kinder lieben das Unfertige, sie werden dort zum Gestalter und Akteur, wo es noch etwas zu entdecken gibt, wo sie vor allem eigene Ideen hinzufügen können. Dass sie hierbei ganz eigene Vorstellungen von Zweckmäßigkeit und Ästhetik entwickeln, liegt im Wesen des Spiels begründet. Zudem stellt sich die Frage, ob Kinder in all ihrem Tun überhaupt den Anspruch erheben, von Erwachsenen verstanden zu werden." (LANGE, 1996)
Kinder wollen ihre Spielplätze selbst gestalten und nach ihren spontanen Spielbedürfnissen verändern. Diese Möglichkeit gibt dem Ort eine besondere Bedeutung und lässt Kinder erste kreative und mechanische Erfahrungen machen.

Mit der Möglichkeit der Veränderung und Gestaltung eines Spielplatzes durch die Kinder können Gefahren nie ausgeschlossen werden. Kinder lernen jedoch mit dem Risiko. Die Risiko- und Grenzerfahrung ist eine der wichtigsten Erfahrungen der kindlichen Entwicklung, sie fordert den nächsten Entwicklungsschritt und vermittelt Bewegungskompetenz.

Spielwert & Sicherheit

Risiko lässt sich beim Spiel nicht ausschließen, aber je vielfältiger die Umgebung und die Herausforderungen, mit denen die Kinder aufwachsen, desto sicherer wird auch ihr Umgang mit Gefahren! Das Einschätzen von Risiko ist ein wichtiger Lernvorgang, der ja gerade durch das Spiel gefördert werden soll.
Die Entwicklung der Kinder ist geprägt durch ein ständiges Experimentieren, von der Suche nach Abenteuer und Nervenkitzel. Diese Suche kommt einer Entwicklungsaufgabe gleich, denn nur wenn das Kind an Grenzen kommt, ist es gefordert diese zu überwinden und den nächsten Entwicklungsschritt zu machen.
Denn Kinder lernen Schritt für Schritt, ihr Risikoverhalten ihren Fähigkeiten anzupassen. Dazu braucht es aber Testmöglichkeiten. Ein in Watte gepackter Spielbereich ist dazu ungeeignet. Wichtig ist die Entschärfung ernsthafter Verletzungsquellen, ein gewisses Restrisiko muss beim Spielen jedoch in Kauf genommen werden.

Für die Gestaltung von öffentlich zugänglichen Spielplätzen, wird die Einhaltung der **ÖNORM B 2607/ Planungsrichtlinien** und **europäischen Norm EN 1176/ Spielplatzgeräte und EN 1177/ Spielplatzböden** empfohlen. Die Normen enthalten Richtlinien für die Planung von Spielflächen, Anordnung von Spielbereichen, Ein- und Abgrenzung, Informationen über Fallhöhen und Fallschutz, Ausführung der Spielgeräte, sowie Pflege und Wartung.

Renommierte Spielgeräte - Hersteller orientieren sich mit ihren Angeboten grundsätzlich an den bestehenden Bestimmungen. Durch ein entsprechendes Zertifikat wird meist belegt, ob allen Richtlinien entsprochen wurde.

Wesentlich ist für die Einhaltung der Normen - die regelmäßige Wartung und Prüfung:

- eine tägliche Sichtkontrolle (zumindest aber 1x pro Woche) um oberflächliche Fehler festzustellen. Darüber ist auch Protokoll zu führen.
- alle 1-3 Monate eine Bestandsprüfung, die von eingeschulten Personen, Institutionen oder Firmen durchgeführt wird, dabei sollen Spielgeräte auf ihre Standfestigkeit, Abnützung und Korrosion, u. ä. überprüft werden. Die festgestellten Mängel sollten in einem Kontrollblatt festgehalten werden.

- eine jährliche Generalinspektion; diese komplette Überprüfung kann nur durch fachkundige, dazu befugte Personen oder Firmen erfolgen. Es sollte vertraglich festgehalten werden, dass im Schadensfall das beauftragte Unternehmen haftet.
  Siehe Publikation: 'Spielen? - aber Sicher!' (erhältlich beim NÖ Spielplatzbüro)

Die Normen entsprechen dem neuesten Stand der Technik. Die Einhaltung der Normen ist zwar großteils nicht verpflichtend. Ihre Einhaltung wird jedoch dringend empfohlen, da sie im Schadensfall als Grundlage für eine Beurteilung herangezogen werden.

Weitere Informationen über die Normen, sowie Wartung und Prüfung finden Sie in der Publikation 'Spielen? - aber Sicher!' von Urlicic, Wocelka und Streyhammer. Herausgeber: Spielplatzbüro des NÖ Familienreferates

Literaturtipps

Erhältlich im Spielplatzbüro des NÖ Familienreferates:

Das Spielplatzbuch für Niederösterreich (2007)
Handbuch zur NÖ Spielplatzförderung

Kostenloser Versand

SPIELEN? - aber SICHER!
Vesna Urlicic, Adolf Wocelka, Reinhard Streyhammer (2010):
Wissenswertes zur Sicherheit von Spielplätzen und Spielgeräten, Anforderungen und Sanierungsmöglichkeiten.
10 Euro,- inkl. Versand

NÖ Spielplatzführer
Marietheres van Veen (2006)
Kostenloser Versand

Effekte der NÖ Spielplatzförderung
Eine empirische Studie (2006)
Kostenloser Versand

Schulfreiraum – Freiraum Schule
Für Niederösterreichische Schulen, Horte und Tagesmütter,
sowie österreichische Ökolog-Schulen gratis,
sonst € 20,-

Im Buchhandel erhältlich:

Das Spielplatzbuch
Günter Beltzig
1998 SPIELRAUM Fachinformation
Reihe Edition SPIELRAUM

Das Weidenbaubuch
Die Kunst, lebende Bauwerke zu gestalten
Marcel Kalberer und Micky Remann
AT Verlag, Aarau, Schweiz, 1999

Garten und Therapie
Wege zur Barrierefreiheit
Andreas Niepel und Silke Emmrich
Ulmer Verlag 2005

Mit Weiden bauen
Jon Warnes
Ökobuch Verlage Staufen / Freiburg 2001

Mosaik
Ideen – Kunst – Technik
Dorothea Kalb-Brenek
AT Verlag, Aarau, Schweiz 2001

Mut zur Wildnis
Naturnahe Gestaltung von Außenflächen an Kindergärten, von öffentlichen Spielflächen und Schulhöfen
Christoph Simonis
Luchterhand 2001

NaturErlebnisRäume
Manfred Pappler; Reinhard Witt
Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 2001

Sand-Wasser-Steine
Udo Lange, Thomas Stadelmann
Beltz-Verlag 2002

Schafft die Stühle ab!
Was Kinder durch Bewegung lernen.
Renate Zimmer
Herder Verlag, Freiburg

Spiel-Platz ist überall
Lebendige Erfahrungswelten mit Kindern; Planen und Gestalten
Udo Lange - Thomas Stadelmann
Hermann Luchterhand Verlag GmbH 2001

Spielräume für Kinder – Planen und Realisieren –
Jürgen Kleeberg
Ulmer Verlag 1999

Toben macht schlau.
Bewegung statt Verkopfung
Renate Zimmer
Herder Verlag, Freiburg

Literaturnachweis:

- Baldo Blinkert (1993): Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Centaurus.
- Marco Hüttenmoser (1999): Im Prater blüh'n wieder die Bäume. Die Bedeutung des städtischen Freiraumes für den Alltag und die Entwicklung der Kinder. Aus: Artikelsammlung der Expert/innen-Tagung im Rahmen der Studie 'Mehr Platz da'/ Plansinn OEG.

Kontakt Spielforscher-Werkstatt

Agentur Müllers Freunde GmbH.
Projektleitung: Doris Walentin

1170 Wien, Weißgasse 38
Tel.: 01/59 69 038
e-mail: office@muellersfreunde.at
home: www.muellersfreunde.at

Kontakt NÖ Spielplatzförderung

Spielplatzbüro
des NÖ Familienreferates

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7
Tel.: 02742/9005 - 19001
e-mail: spielplatzbuero@noel.gv.at
home: www.noe-spielplatz.at